

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 134

Sonnabend, 13. Mai 1944

Großer Erfolg der japanischen Offensive in China

Ein Gebiet von der Größe Bayerns neubesetzt / Niedrige Moral der Tschungking-Truppen

Shanghai, 12. Mai. Die japanische Offensive, die am 19. April in der Provinz Honan begonnen hat und sich mit dem schnellen Vormarsch der japanischen Truppen in drei Wochen auf ein Gebiet von der Größe Bayerns ausgedehnt hat, ist, wie der Sprecher der japanischen Armee mitteilt, eine Teilaktion des großen, sich über weite Gebiete Chinas erstreckenden Operationsplanes. Dieser Operationsplan hat weitgesteckte, mit den Kämpfen in Birma und Indien im Zusammenhang stehende Ziele. Aus diesem Grunde läßt sich an der Honan-Offensive als einer Teilaktion auch noch nicht der Maßstab der früheren japanischen Einzelaktionen, die in den letzten 5 1/2 Jahren seit dem Fall Hankaus an verschiedenen Stellen der etwa 2500 km langen japanischen Front unternommen worden sind, anlegen.

nen zuwendend, erklärte der Sprecher, daß gegen die noch östlich der Peking-Hankau-Bahn stehenden Tschungking-Truppen, deren Rückzug nach Westen abgeschnitten sei, Operationen im Gange seien. Hervorragenden Anteil daran hätten motorisierte japanische Ein-

mit der 13. Tschungking-Armee. Nach Einschließung von Loyang sind japanische Truppen weiter westlich vorgedrungen. Eine über 200 km lange Teilstrecke der Lunghai-Bahn ist damit für Tschungking, bereits verlorengegangen, während das bis zum Knie des Gelben Flusses reichende Stück den Bombardements der Luftwaffe unterliege. Somit habe Tschungking in drei Wochen einen erheblichen Teil seines kleinen Eisenbahnnetzes verloren.



Das schraffierte Gebiet war von den Japanern bereits bei Beginn der Offensive besetzt

Befragt über den Kampfeifer der Tschungking-Truppen und die Haltung der chinesischen Bevölkerung in den eroberten Gebieten, erklärte der Sprecher, von den Japanern sei festgestellt worden, daß der Kampfeifer und die Moral aller Tschungking-Truppen unvergleichlich niedrig seien. Man könne ohne Übertreibung behaupten, daß die Tschungking-Truppen überall dem Kampf ausgewichen seien. Nur dort, wo kein Ausweichen möglich gewesen sei, hätten sie sich zum Kampf gestellt, aber nur schwachen Widerstand geleistet. Daß ein derartiges Verhalten nicht im Einklang mit den Plänen der Tschungking militärischen Leitung stehe, beweise die Erschießung des Kommandeurs der 11. Tschungking-Division wegen Feigheit. Daß die Tschungking-Truppen nicht kämpfen wollen, sei ferner durch eine sehr große Anzahl sich täglich freiwillig ergebender Truppen bestätigt.

Auf die Honan-Operation näher eingehend, führte der Sprecher aus, daß der nördlich des Gelben Flusses liegende Zipfel der Provinz Honan das Aufmarschgebiet zu der Offensive gegen die Peking-Hankau-Bahn und die Lunghai-Bahn gewesen sei. Aus diesem Raume habe die Operationsarmee am 18. April ihren nächst südwärts gerichteten Vormarsch angetreten und am gleichen Tage den Gelben Fluß in drei Gruppen überschritten. Am 20. April sei die mittlere Gruppe, unterstützt und weitgedeckt von der linken und einem Teil der rechten Gruppe, in Eilmärschen südlich längs der Peking-Hankau-Bahn vorgerückt. Ende April hätten auch die bei Sinyang in Süd-Honan konzentrierten japanischen Truppen den Vormarsch nördlich längs der Peking-Hankau-Bahn angetreten, um sich am 10. Mai im Raume von Suiping mit von Norden kommenden japanischen Verbänden die Hand zu reichen.

heiten, die auf guten Wegen von Norden her das Gebiet auskämmten. Nach Eroberung der Peking-Hankau-Bahn sei der Schwerpunkt der Operationen auf die Lunghai-Bahn westlich Chenchow verlegt worden. Neue japanische Verbände seien Anfang Mai etwa 400 km westlich von Chenchow über den Gelben Fluß übersetzt und hätten in den letzten Tagen in Loyang große Teile der 14. Tschungking-Armee eingeschlossen. Südöstlich von Loyang stehen japanische Truppen im Kampf

Die Haltung der chinesischen Bevölkerung im augenblicklichen Operationsgebiet der japanischen Truppen gegenüber sei bemerkenswert freundlich. Der Sprecher wies darauf hin, daß diese Bevölkerung in den letzten Jahren infolge Überschwemmung und Hungersnot schwere Zeiten durchgemacht habe. Millionen Menschen seien elend umgekommen, ohne das von Tschungking neannenswerte Hilfe gebracht worden sei. Die Erfahrung dieser Jahre habe wahrscheinlich die chinesische Bevölkerung zu ihrer freundlichen Haltung gegenüber den japanischen Truppen bestimmt.

Frau Tschiangkaischek verhandelt in Moskau

Kl. Stockholm, 13. Mai LZ-Drahtbericht). Frau Tschiangkaischek ist in Begleitung des Ministers Sun Fo in Moskau eingetroffen und hat politische Unterredungen eingeleitet. Zur Aussprache stehen Grenzfragen sowie das Verhältnis zwischen der Kuomintang und den chinesischen Kommunisten.

Das Verhältnis zwischen Tschungking und Moskau ist bekanntlich seit Monaten gespannt. Anfang April wurde es kritisch, als die Sowjetpresse auf Kommando hin wilde Drohungen gegen Tschungking ausstieß, dem die Schuld für einen angeblichen Grenzzwischenfall im Altai-Gebiet in die Schuhe geschoben wurde. In dem gleichen Maße, in dem sich das Verhältnis zwischen Tschungking und Moskau verschlechterte, spannten sich auch die Beziehungen zwischen der Kuomintang und den chinesischen Kommunisten.

Die Haltung der chinesischen Bevölkerung im augenblicklichen Operationsgebiet der japanischen Truppen gegenüber sei bemerkenswert freundlich. Der Sprecher wies darauf hin, daß diese Bevölkerung in den letzten Jahren infolge Überschwemmung und Hungersnot schwere Zeiten durchgemacht habe. Millionen Menschen seien elend umgekommen, ohne das von Tschungking neannenswerte Hilfe gebracht worden sei. Die Erfahrung dieser Jahre habe wahrscheinlich die chinesische Bevölkerung zu ihrer freundlichen Haltung gegenüber den japanischen Truppen bestimmt.

In das Kräftespiel Tschungking-Moskau schalteten sich auch die Briten ein, die die Welt mit der Mitteilung über die Gewährung eines Fünzigmillionenpfund-Kredit an Tschungking überraschten. In Wirklichkeit handelte es sich bei diesem Kredit um keine neue Anleihe, sondern um eine alte Abmachung, die in das Jahr 1942 zurückgeht, die aber von den Briten nicht eingelöst worden war. Jetzt erst erklärte London sich unter gewissen Voraussetzungen zur Auszahlung dieser Summe bereit. Im Londoner Unterhaus meldete sich jedoch sofort die Opposition zu Wort, die erklärte, daß sich Großbritannien heute eine solche Freigebigkeit noch weniger als im Jahre 1942 leisten könne. Gleichzeitig hat die britische Presse ihre versteckten Angriffe gegen Tschiangkaischek wieder aufgenommen, dem vorgeworfen wird, daß er in Tschungking eine „faschistische Ordnung“ herstellen wolle.

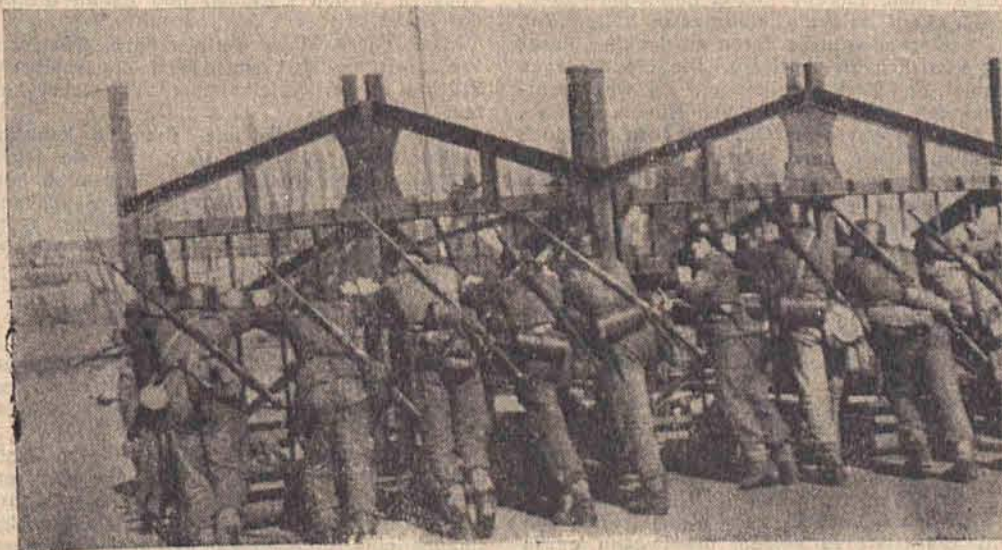
Der deutsche Arbeiter soll „bestraft“ werden...!

Sch. Lissabon, 13. Mai (LZ-Drahtbericht). Die sogenannte internationale Arbeitskonferenz in Philadelphia beschäftigte sich gestern ausgerechnet mit der Behandlung des deutschen Arbeiters im Falle eines alliierten Sieges. Es kam zu heftigen und stürmischen Auseinandersetzungen. Schließlich einigte man sich darauf, vorläufig überhaupt noch keine Beschlüsse zu fassen, da die Sowjetunion in Philadelphia nicht vertreten sei, und diese Frage nicht ohne ihr Zutun entschieden werden könne. Der Vorsitzende des britischen Gewerkschaftskongresses, Sir Walter Citrine, trat als stärkster Scharfmacher auf und hielt eine Hetzrede gegen die deutsche Arbeiterschaft, in der er sich dafür aussprach, daß im Falle eines alliierten Sieges die deutschen Arbeiter „in irgendeiner Form bestraft werden müssen“.

Der deutsche Arbeiter sieht aus dieser Rede, was er im Falle eines Sieges der Westmächte zu erwarten hätte. Im übrigen: das Schicksal des deutschen Arbeiters wird ganz sicherlich nicht durch den vielredenden Kontrast in Philadelphia entschieden werden!

schen den eigenen Interessen und denen Sowjetrußlands vermeide. Lippmanns Vorschlag geht also darauf hinaus, die Ostsee den Sowjets freizumachen, und mutet den Ostseestaaten zu, daß sie einem solchen Plan ihre Zustimmung geben. Lippmann, der sich hier zum Interpreten der sowjetischen Forderungen macht, ist — das verdient besonders Beachtung — ein Freund Roosevelts. Man darf also annehmen, daß seine Auslassungen die Ideen Roosevelts und seiner Hintermänner wiedergeben.

Das Ergebnis der Reise von Frau Tschiangkaischek muß abgewartet werden. Sie ist bekanntlich die erste Gehilfin ihres Gatten und gilt als eine geschickte Unterhändlerin; es wird sich zeigen, wie weit es ihr gelingen wird, die sowjetischen Ansprüche abzuwehren.



Eine Straße wird gesperrt

Arbeitsmänner bringen in einem Abschnitt in den besetzten Westgebieten mit vereinten Kräften ein schweres Rollblockhindernis an seinen Platz und errichten so eine wirksame Straßensperre (PK-Aufn.: Kriegsberichter Kock, Sch., Z.)

Die Empire-Besprechungen

Von unserem ständigen Stockholmer Berichterstatter

In London führen augenblicklich Gentlemen aus allen Ländern des Empires Gespräche, die ausdrücklich als geheim bezeichnet werden. Das hindert die englische Presse aber nicht, tagtäglich spaltenlange Berichte über den angeblichen Verlauf dieser Verhandlungen zu veröffentlichen. In England gehört es eben zur politischen Kriegführung, daß alliierte Konferenzen durch einen ständigen Strom von Meldungen, Kommentaren und Artikeln eingeleitet werden. Man nennt das ganz offen politische Tarnung. Damit wären auch die in der Presse erscheinenden Berichte über den Verlauf der Empire-Besprechungen genügend gekennzeichnet. Was geschrieben und gesagt wird, hat wenig, wenn überhaupt etwas mit der Wirklichkeit zu tun, wenn auch den Briten das Zugeständnis gemacht werden soll, daß sie liebend gern dem Verlauf der Konferenz eine Wendung geben möchten, wie das in der Presse so ehrlich erläutert wird: eine hochfeierliche Kundgebung der engen Bande, die alle Teile des Empires umschlingen, und der Einigkeit, die über alle militärischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen unter den hohen Vertretern der Empire-Länder und des Mutterlandes herrschen soll.

Bis zu einem gewissen Grade machen auch die Vertreter der Dominien diese Schaustellung mit, aber der Zweck ihrer langen Reise nach London ist doch ein anderer; nur sind sie augenblicklich deshalb im Nachteil, weil sie nicht über die Konferenz sprechen dürfen. Sie stehen unter einem Schweigegebot, werden vom britischen Geheimdienst streng überwacht und können sich nicht einmal mit ihren heimatischen Regierungen ohne englische Überwachung in Verbindung setzen, während das britische Informationsministerium ungehindert der Welt die britische Darstellungsweise über die Empire-Konferenz auftrinken kann.

Eins steht fest: Die Ministerpräsidenten der britischen Dominien sind nicht nach London gekommen, um Berichte, Befehle oder auch nur gute Ratschläge entgegenzunehmen. Das könnte man englischerseits ruhig zugeben. Churchill hat sich ja über zwei Jahre lang energisch gewehrt, eine solche Empire-Konferenz einzuberufen. Erst um die Jahreswende hat er sich plötzlich eines Besseren besonnen und unter dem Druck der Entwicklung und nicht aus freien Stücken die Vertreter der Dominien mit ihren Sachveraltern nach London gerufen. In England spricht man nicht gern von der Vorgeschichte dieser Konferenz. Dabei sollten sich die britischen Politiker trotz chronisch schlechten Gedächtnisses für unübene Tatsachen immerhin daran erinnern, wie sich im vergangenen Jahre eine sehr scharfe Empire-Diskussion entspann über die Frage, ob man es immer noch den Empire-Ländern zumuten dürfe, daß sie politisch vollständig unter der Vormundschaft Londons stehen, wogegen sich die Dominien immer heftiger aufbauten. Im Londoner Unterhaus kam es zu heftigen Redeschlachten, bei denen sich eine Reihe von Abgeordneten dafür einsetzten, Churchill solle ruhig den Dominien politische Selbständigkeit im Rahmen irgendeiner föderativen Form der Leitung des Empires zugestehen. Damals hat Churchill sich gewehrt, auf diese Anregungen einzugehen.

Die Bestrebungen der Selbständigmachung in den verschiedenen Dominien aber wurden immer eindeutiger. In Kanada wurden Worte gesprochen, die in London geflüstert überhört wurden. Neuseeland und Australien haben beschlossen, ohne Befragung Londons eine gemeinsame Konferenz in Canberra abzuhalten, wo man übereinkam, daß die beiden Länder künftig in allen wichtigen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Fragen gemeinsame Front machen würden. Wenige Wochen später sagte Australiens Ministerpräsident Curtin, Australien gehöre ebenso wie Neuseeland „in den Bereich der strategischen Verantwortung der Vereinigten Staaten“, und man müsse sich dementsprechend umstellen und den neuen Verhältnissen anpassen. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, der im Dezember in London war, hielt dort eine Rede, in der er sehr deutlich seinen Zuhörern klarzumachen versuchte, daß das Machtverhältnis des britischen Weltreiches durch die Schwächung des Mutterlandes eine grundlegende Änderung erfahren habe. Damals prägte Smuts den unvergeßlichen Satz über das Nachkriegsengland, das „bitter arm und schwach allein nicht bestehen kann und nur ein Schatten seiner selbst sein wird, wie immer auch der Krieg ausgehen mag.“ Lord Halifax versuchte bei einer großen Agitationsreise durch Kanada, dort einen letzten Appell an die Empire-Länder zur Treue gegenüber dem Mutterland zu richten. Statt auf Verständnis zu stoßen, erfolgte ein scharfer Protest — von seiten der kanadischen Regierung. Ministerpräsident Mackenzie King erklärte im Parlament in Ottawa: „Ich werde bei der kommenden Empire-Konferenz in London den Standpunkt vertreten, daß beispielsweise außenpolitisch wir alle gleichberechtigte Teile

er Scheine... (Lask) ent... (hriges und... wurde, die... Durch... (gen Feuer... (es Überg... (äfte verhi... (erechtig... (der Aufsi... (igig gemac...
 sterschaft... (Mai, wird... (sterschaft... (13.30 Uhr... (Uhr Union... (platz, geg...
 eland... (herrschte... (Tennispl... (gen wird... (interne He... (nehmer an... (enden Kämp... (eln. Wenn... (stoffeln“... (gere Spiel... (sports... (r vom Gau... (sind... (ampfen über... (Treffen... (rden, und... (uen-Einzel... (chte Doppel... (lösung kom... (npte im T...
 Kalisch... (e der erste... (Frühjars... (de Wehr... (portgemein... (recken ver... (im Stadion... (Grün prä... (e. Da die... (Ziel... (Wetter der... (zahlreiche... (stadion ein... (nende Posi... (a. Somit war...
 und Mittel... (2. Kleine... (Mann... (Wagner... (2. Dreier... (Mannsch... (Pietrzyk... (Wesner... (die Wehr... (oll, Vank... (z 5:41,2... (Kalsch;... (Apfelbaum... (Langhank... (J. Kl. B... (erner 7:31,9...
 iellauf... (om Friesen... (Freitag, 12... (Amtes für... (e 4a, die... (einschäft... (Vertreter... (tschaften... (mpfgericht...
 ALT... (in Estovf...
 mus... (Merle Her... (nd Schoen... (Ambasser... (Gigl / Eric...
 mus... (Melodien...
 mus... (unter Rol... (großen Re... (den...
 Wochens... (u. 19:10...
 OPA... (Erstauff... (der Fremd...
 Liebe. Ein... (imkinstr... (in berühm... (kam auf den... (na Waltari...
 Kaitanen... (carlo Ang...
 urfilm;... (ische Saun...
 icht zugela... (ab 12 bis... (schließlic... (eröffnung...
 17, 19,30...
 lthop... (Mücherplatz... (15 u. 19:15...
 erlich...
 ramm... (en etwas...
 hr Tiersch...
 arrenhaus... (27. Ruf... (erkennung... (be 30 und... (skassen...
 e Bevölker... (den Abend... (fü die jew... (karte für die... (Sperrstun... (Ausweis...)



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst

Die „Freiheit in Gottes eigenem Lande“ — so einen Bart!

des Reiches sind und Recht auf absolute Selbständigkeit haben. Kanada wird sich nicht auf eine exklusive Empire-Politik, einlassen, sondern danach streben, mit allen Ländern, vor allem mit den USA, gute Beziehungen zu unterhalten.

Churchill sah Ende vorigen Jahres ein, daß ein Widerstand gegen eine offene Aussprache mit den höchsten politischen Vertretern der Dominion zwecklos war. Sie können sich auch ein selbstbewußtes Auftreten durchaus leisten. Sie wissen, daß sich die Dinge seit Kriegsausbruch radikal für England geändert haben. Früher waren die Dominionen finanziell und wirtschaftlich in der Macht Englands. Heute ist England der große Schuldner seiner Dominionen. England braucht die Soldaten seiner Teilstaaten. England kann ohne die Lieferungen Kanadas, Neuseelands und Australiens nicht leben. Militärisch aber sind die Teilstaaten ebenfalls dem Machtbereich Londons längst entrückt. Im Südwestpazifik müssen Australien und Neuseeland wohl oder übel die Vereinigten Staaten als die „starke Schutzmacht“ anerkennen. England konnte nicht einen Finger rühren, als Neuseeland und Australien um ihr Leben zitterten, und auch Kanada ist ebenfalls ein Teil des nordamerikanischen „Sicherheitsystems“ geworden.

Was also im einzelnen in London ausgehandelt werden soll, ist im Grunde genommen gleichgültig. Die Konferenz ist — und das allein erscheint wichtig — ein besonders sichtbares Zeichen für die sich in immer rascherem Tempo häufenden Auflösungserscheinungen innerhalb der Empire-Staatengebilde. Das Mutterland ist zu schwach, um noch berechnete Ansprüche auf eine Führerrolle erheben zu können. Tut es dies trotzdem, so ist das lediglich ein Versuch, sich gegen die Wirklichkeit aufzubauen. Diese Bemühungen der britischen Politiker aber werden keinerlei Einfluß auf die weitere Entwicklung haben, sondern im Gegenteil nur noch eine schärfere Gegenwirkung bei den anderen auslösen. Trotz aller gefühlsmäßigen Bindungen, die hier und da noch bestehen mögen, geht es darum, Schritt mit der Wirklichkeit zu halten, und diese ist nun einmal gegen England, ganz unabhängig von der militärischen Entscheidung des Krieges. Die Konferenz in London, die sich Churchill vielleicht als einen letzten Versuch gedacht hat, die Länder des Empires wieder fest an die britische Führung zu ketten, kann nur zu dem Gegenteil führen, ja, wahrscheinlich wird sie die Auflösungserscheinungen des Empires beschleunigen. Deshalb ist auch Washington diesem Einseitigkeitsgebaren der britischen Politiker gegenüber so gelassen. Dort weiß man, daß Englands verzweifelte Bemühungen, gegen den Strom anzuschwimmen, doch vergeblich sind.

Der Ahnherr

Roman von Elise Wibel

Ihr junger Ruhm war in stetem Aufwärtsteigen. Wichtiger aber als das: man mußte sie selber bei der Arbeit sehen. Ihre Hände vor allem. Man wurde vollkommen verrückt, wenn man diesen Händen zusah.

Wolter Haßdahl erklärte den Begeisterten, daß er sich mit andern Plänen trage, als mit dem, um der Hände einer Frau willen auch nur für eine Sekunde auf seinen gesunden Verstand zu verzichten. Er habe weit nützlichere Verwendung für diesen seltenen Artikel.

Es war ihm ernst damit. Weder lag ihm etwas an diesem Mädchen, noch an der Arbeit, die sie tat. Steinschneiden? ... Um ganz anderes ging es damals.

Und hier machten sie einen Aufwand um ein Mädel, das, wie die meisten ihres Geschlechts, an allem vorbeiging, als gehe sie nicht an, was alle anging.

Was die Umwelt dieses Luxusgeschöpfes — wie er Gilla im stiller nannte — betraf, so fand er dann, am Ziel ihrer Wanderung angelangt, vollkommen bestätigt, was ihm die anderen von ihr berichtet hatten.

Sie hatten Gilla nicht gleich angetroffen. Bis er sie dann plötzlich draußen stehen sah vor dem Hintergrund der rötlich leuchtenden Holzbrüstung einer Veranda, hinter der das unruhige Spiel buntbewegter Blätter war.

Die kommende Invasion wird das deutsche Volk bereit finden

Berlin, 13. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Der gegenwärtige Krieg hat in seinem Verlauf alles in den Schatten gestellt, was frühere Kriege an Kämpfen gebracht haben und was in ihnen an Massenheeren und Massenaufgebot von Material und Waffen aller Art zu verzeichnen war. Dennoch kann es keinen Zweifel geben, daß die größte Kraftprobe des jetzigen Krieges erst noch bevorsteht; hierüber sind sich die militärischen Beurteiler in der ganzen Welt einig.

Das deutsche Volk gibt sich aber auch keiner Täuschung darüber hin, daß die Angriffspläne der Feinde alles weit hinter sich zurücklassen, was die Kriegsgeschichte je an einschlägigen Unternehmungen verzeichnet. Wenn wir im Ostkrieg unterschätzt haben mögen, was an sowjetischem Kriegspotential im Hinterland der Sowjetunion bestand und entwickelt werden konnte, so darf und wird sich diese Unterschätzung gegenüber dem zu erwartenden Aufgebot der Westmächte nicht wiederholen. Um des Enderfolges willen müssen wir davon ausgehen, daß die Westmächte ihre Angriffe, bevor sie sie wagen, bis ins einzelne vorbereitet haben, daß ihre Rüstungsindustrie einen hohen Stand erreicht hat, und daß auch sie Verbesserungen und Erfindungen zurückhalten können, die sie erst einsetzen wollen, wenn das Gesicht des Krieges seine entscheidenden Züge erhält.

An welchem Punkte der europäischen Küsten die Landungen erfolgen sollen, ist eine

offene Frage. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Feinde sich entschließen, den Hauptangriff auf dem kürzesten Wege über den Kanal vorzutragen. Ein Versuch an dieser Stelle gewährt einen nicht zu unterschätzenden Vorteil — den kürzesten Weg für seine Bomber, die den Küstenstreifen angriffsreif machen sollen, sowie für die Land- und Transportflotte, und außerdem die günstigsten Absprunghäfen für Luftlandtruppen, die er voraussichtlich in großer Zahl hinter der deutschen Küstenverteidigung absetzen will. Vielleicht werden sie aber dennoch den Schwerpunkt des Angriffs in anderes Gebiet legen; mit Bestimmtheit sind Ablenkungsmanöver an den verschiedensten Stellen zu erwarten, Churchill selbst hat sie ausdrücklich angekündigt. Sie sollen bewirken, daß der eigentliche Schwerpunkt des Angriffs nicht sofort erkennbar wird, sondern sich vielleicht erst nach einer Reihe von Tagen abzeichnet.

Es wird jedenfalls zu sehr harten Kämpfen nicht nur in den Befestigungszone, sondern auch im Hinterlande kommen. Dieser Tatsache gilt es ohne jede Beschönigung ins Auge zu sehen; denn es wäre grundfalsch, die Augen davor zu verschließen, daß ein Invasionsversuch der Westmächte das ganze deutsche Volk vor die entscheidende Bewährungsprobe seines Widerstandswillens stellen wird. Die Erkenntnis von der Größe und Schwere der uns gestellten Aufgabe ist sogar notwendig zur letzten Vervollständigung unserer Verteidi-

gungskraft; sie bedeutet die letzte Ergänzung für unseren gewaltigen materiellen Aufwand. Aus dieser Erkenntnis heraus werden wir dem Feindversuch einer Invasion nicht nur mit den modernsten Mitteln der Kriegskunst, sondern zugleich mit dem leidenschaftlichen Kampfeswillen entgegenzutreten, wie er für die Zerschlagung der Feindpläne notwendig ist.

Eichenlaub für Koga

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Der Führer hat an den Tenno das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Eure Majestät! Unter dem tiefen Eindruck des heldenhaften Einsatzes Ihres Flottenchefs, des Großadmirals Yneichi Koga, und in Würdigung seiner gesamtlichen Verdienste in dem gemeinsamen Kampf unserer Waffen habe ich dem gefallenen Helden das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub verliehen Adolf Hitler.“

Zur Ermordung des Metropoliten

Riga, 12. Mai. Die drei Vertrauensmänner der russischen Volksgruppen in den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen haben aus Anlaß der Ermordung und Beisetzung des Exarchen-Metropoliten Sergius durch eine bolschewistische Terrorgruppe eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der, wie es darin heißt, „vor dem Angesicht der ganzen zivilisierten Welt die tiefe Empörung der Ostland lebenden Russen wegen des unerhörten Verbrechens zum Ausdruck gebracht wird.“ Weiter wird in der Erklärung auf die Strömung von Blut hingewiesen, die in 26jährigen Kampf gegen den Bolschewismus vom russischen Volk vergossen wurden. Der Meuchelmord an dem Metropoliten Sergius, so heißt es weiter, der den Mut besaß, seine Stimme gegen die Unterdrückung seines Volkes zu erheben, und dieses zum Kampf gegen den Feind des Glaubens und der Heimat aufzurufen, ist der beste Beweis dafür, wie die hinter den Mauern des Kreml sitzenden Judo-Bolschewisten alle die fürchten und hassen, die gleich dem Metropoliten das teuflische Wesen des Bolschewismus entlarven und in einen unerbittlichen Kampf gegen ihn treten. Die unparteiische heure Beteiligung der russischen Volksgruppen an der Beisetzung des Metropoliten zeige, daß die Bevölkerung nicht gewillt sei, ihr Haupt vor dem bolschewistischen Moskau zu beugen, sondern ihren Führern folge, die sie auf dem Weg des Kampfes gegen den Bolschewismus leiteten.

Anglo-amerikanische Kulturschande

Malland, 12. Mai. Aus dem Hauptquartier des Duce wird bekanntgegeben, daß die anglo-amerikanischen Terrorflieger in Italien jetzt folgende Zerstörungen angerichtet haben: 212 Kirchen, 53 Krankenhäuser, 315 Schulen, 27 Bibliotheken, 36 Kunstdenkmäler, 34 Theater, 78 Lichtspielhäuser, einen Konzertsaal, 11 sonstige kulturelle Einrichtungen, sechs öffentliche Einrichtungen und neun soziale Fürsorgeeinrichtungen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Werner Friebe, Führer eines gepanzerten Verbandes, Hauptmann d. R. Hermann Ernst Bolm, Batallionsführer in einem niedersächsischen Gren.-Rgt.; Oberleutnant Gerhard Steinhilber, Kompaniechef in einem ostpreussischen Gren.-Rgt.; Leutnant d. R. Arthur Jahnke, Kompaniechef einer mecklenburgisch-pommerschen Gren.-Rgt.; Oberfähnrich Hermann Tönnies, Ordnonanzoffizier in einem norddeutschen Gren.-Rgt.

Der Tag in Kürze

Das alliierte Ansehen in Italien ist tief gestürzt. Die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ stellt die alliierte Einwirkung fest, dagegen sei der faschistische Einfluß nach wie vor groß.

Die Stadt Florenz wurde wieder an zwei aufeinanderfolgenden Tagen von den Anglo-Amerikanern zum Ziel neuer Terrorangriffe gemacht, obwohl die Stadt mit Rücksicht auf ihre unersetzlichen Kunsterbe wertige jeglichen militärischen Charakters entleert wurde.

James Forrestal, der neue USA-Marineminister, ist, wie aus Washington berichtet wird, Millionär.

Präsident der Bank Dillon Read und Co. in New York.

Nach Meldungen aus Santiago de Chile ist Expräsident von El Salvador, Martinez, in der kanische Botschaft in San Salvador geflüchtet.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G. W. Verlagsgesellschaft, Wilhelm Mädel (z. Z. Wehrmacht) u. V. Berold, Berlin. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfaffler, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Italienische Zwangsarbeiter unter Sträflingsaufsicht

Malland, 12. Mai. Italienische Korrespondenten berichten nach Aussagen von Flüchtlingen aus Benevento über die unerträglichen Zustände, die dort von den immer frecher werdenden Bolschewisten herbeigeführt werden. So erzählte der 1910 in Benevento geborene Maschinenschlosser Francesco Pionotti folgendes:

„Die erste Maßnahme der Bolschewisten war die Durchsuchung der Wohnungen sämtlicher Arbeiter und Bürger nach angeblich versteckten Faschisten. Die bewaffneten Banditen gingen hierbei mit unerhörter Brutalität vor. In meine Wohnung, wo meine Frau im Wochenbett lag, drangen fünf bewaffnete Bolschewisten ein. Die Unmenschenschen befehlen ihr, aufzustehen. Da sie aber erst vor zwei Tagen entbunden hatte und noch so schwach war, daß sie sich kaum aufrichten konnte, begannen die Banditen sie aus dem

Bett zu zerrn. Sie ließen hiervon erst ab, als der Säugling zu Boden gefallen war und meine Frau das Bewußtsein verloren hatte. Wie ich hörte, starb das Kind einige Tage darauf an den beim Fall erlittenen Erschütterungen.

Ich selbst wurde von zwei der Banditen im Schach gehalten, indem sie ihre Revolver auf mich gerichtet und mir gedroht hatten, mich bei der geringsten Bewegung zu erschießen. Nachdem sie meine Wohnung durchstöbert und die paar Wertsachen, die wir besaßen, in ihre Taschen gesteckt hatten, schleppten sie mich in ein Lager, wo ich einige Kameraden aus meinem Betrieb wiederfand, und zwangen uns, ohne jeden Lohn in einem Steinbruch schwerste Arbeit zu leisten. Eines Tages, als unsere Aufseher, die ausnahmslos entlassene Sträflinge waren, sich schwer betrunken hatten, gelang es mir und einigen meiner Kameraden zu flüchten.“

Deutsche Torpedoflieger versenkten 49000 Tonnen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In unserem vereinigten Brückenkopf westlich Sewastopol leisteten die deutsch-rumänischen Verbände auch gestern dem mit überlegenen Kräften anstürmenden Feind unter Abschuß einer größeren Anzahl von Panzern hartnäckigen Widerstand. Vor Tuapse versenkte ein U-Boot ein sowjetisches Torpedoboot. Bei der gestern gemeldeten Zerschlagung des feindlichen Brückenkopfes am unteren Dnjest haben die unter Führung des Generals der Infanterie Buschenhagen stehenden Truppen sieben feindliche Schützen divisionen sowie Teile einer Artillerie- und Flakdivision zerschlagen. Außer Tausenden von Gefallenen verloren die Bolschewisten 2600 Gefangene, über 600 Geschütze und Granatwerfer, 334 Maschinengewehre sowie zahlreiche andere Waffen und Kriegsmaterial. Im rückwärtigen Gebiet südlich Polozk haben Verbände des Heeres und der Polizei zusammen mit landeseigenen Freiwilligen bei schwierigen Witterungs- und Geländebedingungen, hervorragend unterstützt durch Kampf- und Schlachtflieger der Luftwaffe, starke sowjetische Banden in dreiwöchigen harten Kämpfen eingekesselt und zerschlagen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste. Weit über 6000 Tote wurden gezählt, 6700 Gefangene wurden eingebracht, 102 Bandenlager, 264 Bunker und Kampfstände zerstört und zahlreiche schwere und leichte Waffen sowie umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Bei wiederholten Angriffen sowjetischer Flugzeuge auf ein deutsches Geleitz vor der norwegischen Küste wurden 16 feindliche Flugzeuge durch Jäger und Bordflak abgeschossen. Ein eigenes Sicherungsfahrzeug ging verloren.

In Italien führte der Feind südlich Aprilia und östlich des Golfes Gaeta zahlreiche schwächere Angriffe, die unter hohen blutigen Verlusten für ihn abgewiesen wurden. Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten in der Adria ein größeres feindliches Motorschiff.

Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan hat die mit deutschem Ausbildungspersonal durchsetzte 392. kroatische Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Nickel in den letzten vier Monaten einen großen Teil des kroatischen Kernlandes freigekämpft. Die Kommunisten verloren in diesen Kämpfen 3000 Tote und 12000 Gefangene. 16 Geschütze, 185 Maschinengewehre, zahlreiche Versorgungslager und Munition wurden erbeutet oder vernichtet.

Verbände deutscher Torpedoflieger griffen am Abend des 11. Mai im Seegebiet östlich Algier ein feindliches Nachschubgeleitz an und versenkten sieben Frachter mit 49000 BRT und einen Zerstörer. Zwölf weitere Frachter mit 86000 BRT, ein großer Tanker, ein leichter Kreuzer sowie zwei Zerstörer wurden beschädigt.

Nordamerikanische Bomber griffen gestern am späten Nachmittag Orte in Südwestdeutschland an; besonders in Saarbrücken entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. 31 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet; sechzehn weitere Flugzeuge wurden bei Nachtangriffen über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Vorpostenboote beschädigten in der Nacht zum 11. Mal vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote so schwer, daß mit ihrem Untergang zu rechnen ist. Ein eigenes Vorpostenboot ist gesunken.

Ich soll bei der Apfelernte dabei sein. Es werden heute die Calvillen abgenommen. Sie brauchen pflegliche Behandlung. Ich habe mich bei den Weinbergen verspätet. Verzeihen Sie“.

Natürlich wurde dann diesmal nichts aus dem Atelierbesuch. Sie zogen alle mit Gilla Tüngern zu den Calvillen und halfen ihr bei der Ernte.

Das ganze Haus duftete nach Obst und Wein, als sie spät am Abend die kostbaren Früchte in der Apfelkammer aufbewahrt hatten.

Ein älteres Mädchen, das alle kannten, brachte ihnen zur „Stärkung“, wie sie sagte, in geflochtenen Körben große Zimtsterne herbei, von denen man ihm sagte, niemand, Land auf, Land ab, verstehe sie in solcher Güte und Größe herzustellen, wie das alte Minele.

Wolter Haßdahl war entrückt von dem verschollenen Klang dieses Namens, obgleich er niemals lernte, ihm mit richtiger Betonung auszusprechen.

Dann stellte das Minele die grauen bauchigen Steinkrüge mit den dunkelblauen Schnörkeln, in denen der Süßmost schäumte, auf den Tisch.

Die selbstverständliche Breite dieser Gastlichkeit und die Freude, mit der sie genossen wurde, lösten nach und nach die abwehrbereite Spannung, in der er damals beinahe ständig lebte. Er hatte vergessen, daß es diese Dinge noch gab.

Als es dunkel wurde, waren alle in das Gartensässchen gegangen. Windlichter brannten und warfen groteske Schatten auf die Ta-

pete mit den zappelnden Chinesenmännchen, den Elefanten und Palmen und springenden Hindinnen.

Damals hatte er das Bild des Leutnants Tüngern zum ersten Male gesehen. Es hing über dem steifen Sofa mit dem hellblumigen Chintzbezug, inmitten der Längswand. Er erinnerte sich ganz deutlich, wie der starke Eindringling auf ihn das Bild des jungen Dragoners in der Form eines jener Regimenter die auf königlichen Befehl im Jahre 1812 mit Napoleon nach Rußland marschierte mußten.

Zuweilen hatte Wolter Haßdahl einen Blick auf sich gerichtet gefühlt, immer demselben Ausdruck wie das erste Mal.

Nur erschien es ihm, als ob ihre Augen dabei alle Helle und Festigkeit verloren, glitten sie in ein fernes, wartendes Inneres hineinhorchen. An jenem Abend versuchte er nicht, in ihre Nähe zu kommen.

Es war spät geworden, das Minele tauchte noch einmal auf, sie brachte knusprig gebackenes, schneeweiß überzuckertes Heftenbäck, das sie „Seelen“ nannte und dazu eine große Kanne voll starkem schwarzem Kaffee, dessen Duft sogleich das ganze Sässchen erfüllte. Ungeheures Freudengehörte begrüßte sie. Sie schien an diese Ovationen gewöhnt zu sein und lächelte allen mütterlich zu.

Er sprach kaum, es nur Unmengen köstlichen Gebäcks und hielt dem aufmerksamen bedienenden alten Mädchen immer wieder die geleerte Tasse hin.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Mehr Gemüse- und Kartoffelbeete

Gemüse- und Kartoffelbeete sind Ziergärten im Brachland! Diese Mahnung sollte öfters werden, um den Kreis derer zu vergrößern, die ihre Freizeit für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln auswerten. Sie sichern sich nicht nur frisches Gemüse, sondern verschaffen sich auch eine Entspannung und dienen gleich unserer Ernährungswirtschaft. Die nachfolgenden Gründe, die allenthalben in der Stadt verfügbar sind, können bedeutende Gemüse- und Kartoffelmengen hervorbringen, die von weit her herbeigeschafft werden müssen, also Arbeitskräfte und Transportmittel in Anspruch nehmen, die für andere Zwecke Verwendung finden können. Die HTO, die die Gewa werden diese Aktion sicher durch unterstützen, daß sie die von ihnen verwalteten Plätze unentgeltlich zur Verfügung stellen. Die Zuweisung der Parzellen, geeignete Düngemittel, Samen und Saatkartoffeln ohne zeitraubende Formalitäten erfolgen. H. K. M.

Himmelfahrts- und Fronleichnamstag sind verlegt

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Krieges werden der Himmelfahrtstag und der Fronleichnamstag in diesem Jahr auf den dem nachfolgenden Sonntag verlegt. Kirchliche Feiern auf den nachfolgenden Sonntag sind ebenfalls auf den nachfolgenden Sonntag zu verschieben und genießen an diesen Tagen den bis jetzt reichs- und landesrechtlichen Schutz. Am 18. Mai und der 8. Juni sind Werktage. **Deutsches Wehrschießen.** Am morgigen Sonntag endet das deutsche Wehrschießen in Litzmannstadt. Jedem deutschen Mann, der an dem Schießen teilgenommen und mindestens einen Ring erreicht hat, wird Gelegenheit zur Erlangung der Urkunde des Stabschefs der SA. gegeben. Die Wiederholung des Schießens ist auf zum Schießstand der Schützengemeinschaft 1824, Königebacher Straße 29, und nach dem sauber geschossen, damit mindestens einen Ring erreicht werden! Es schießen von 9.30 und von 11.30—14.30 Uhr, SA., Partei, Volksgenossen aus den Ortsgruppen der SA. Die Zeit von 9.30—11.30 ist für Angehörige der Wehrmacht und Polizei, des Reichsheimes und der SA. vorbehalten. Um 15 Uhr werden die Urkunden an die Sieger durch den Standortvorsitzenden der SA. ausgehändigt.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Traummusik“

Die jungen Komponisten sind die alten nicht nur der Gegenstand inbrünstiger Verehrung, sondern oft genug auch — so scheint es — die eherne Sperrmauer, die ihm den Weg zum Ruhm vermauert. Der Film schildert solche jungen Absolventen der Akademie, die sich vermissen trotz dem Alltagsrum verkauft, schnell verträumt, aber Geld und Ansehen wollen. Eine Frau führt ihn zurück zum ehrlichen Leben, zum Glauben an sich selbst. Spielleiter von Bolivar faßt diese Gedanken zu einem ausgearbeiteten, fesselnden Bild zusammen. Kreuder steuert die eine wichtige Rolle in der Musik bei. In der Darstellung wirken Harel, Lizi Waldmüller, Albrecht Schoepfer, Werner Hinz, Axel von Ambesser, Rudolf Benjamin Gigli und andere in schöner Natürlichkeit. („Rialto“). Georg Keil

DRK-Männer im Einsatz / Zur morgigen Hausammlung

Wenn wir von der Arbeit und dem Einsatz des DRK sprechen, so denkt man im allgemeinen zunächst an das Bild der Schwester und der Helferinnen des DRK. Diese Vorstellung ist sicherlich auch berechtigt, denn das weibliche Geschlecht steht der weiblichen Arbeit an der Spitze der Gesamtarbeit. Den männlichen Helfern gedacht werden, deren Einsatz sicherlich nicht geringer ist, insbesondere, da es sich hier um einen Dienst mit der Waffe handelt, die für einen Dienst mit der Waffe nicht mehr in Frage kommen. Ihre Zahl ist gegenüber der Zahl der weiblichen Helferinnen erheblich kleiner. Diese kleinere Zahl aber eine Ausbildung erfahren, auf Grund der sie in der Lage war, die ihr gestellten Aufgaben mit vollem Erfolg zu lösen. Sollen hier einige Erwähnung finden.

Im Rahmen der Umsiedlung im Herbst stellte das Deutsche Rote Kreuz Helfer zur Verfügung, die, aus allen Landesteilen zu dem entzogen, in der sanitären Betreuung

Handel und Handwerk in der Sozialgestaltung vereint

Nachdem im November vergangenen Jahres unser Litzmannstädter Handel und das Handwerk sich zur Durchführung des Sozialgewerks vereint hatten und die Vorarbeiten zu dieser großzügigen Sozialgestaltung nunmehr getan sind, fand gewissermaßen als Auftakt für alle Handels- und Handwerksbetriebe eine Versammlung statt, auf der stellv. Reichsfachamtsleiter für Handel und Handwerk, Reichsredner Looke sprach. Kreisobmann der DAF, Johanna-Dotter wies in seinen einleitenden Begrüßungsworten darauf hin, daß diese gemeinsame Veranstaltung von Handel und Handwerk die erste ihrer Art sei. Da nun einmal der Kaufmann und der Handwerker die Treuhänder des Volksganzen seien, werden ihre gemeinsamen Interessen nicht nur wirtschaftlich, sondern in Zukunft auch in der sozialen Betreuung ihrer Folgechaften übereinstimmen und sie zu engerer Zusammenarbeit veranlassen. Mit besonderer Freude begrüßte der Kreisobmann den berufenen Redner des Abends und ließ auch die Gäste und die Vertreter der Wirtschaftskammer willkommen.

Als einer der ihnen fand Reichsredner Looke sofort den richtigen Ton für die Männer und Frauen unseres Litzmannstädter Handels und Handwerks. Er sprach von den Sorgen und Nöten, von den Mühen und der Arbeit, die der Kaufmann und der Handwerker täglich hinter dem Ladentisch zu erfüllen haben, um die Ware gerecht und schnell an die Kundschaft zu bringen. Gerade unsere kleinen Betriebe sind besonders in der jetzigen Zeit unentbehrlich, und nach dem Siege werden sie das Fundament unserer aufstrebenden deutschen Wirtschaft bilden. Eine besondere Aufgabe er-

Eine Erholungsstätte in Erzhausen für Schaffende ist im Entstehen

Wie wir zu der Errichtung des Sozialgewerks in unserer Stadt noch erfahren, wurde hier bereits eine Großküche eingerichtet, die z. Z. täglich 1300 Mittagessen verabreicht. Weiterhin ist eine Erholungsstätte im Stadtteil Erzhausen im Entstehen, die mit Liegewiesen, Bädern und Sportanlagen sowie einem Waldgelände mit rund 67 000 qm den im Sozialgewerk vereinten schaffenden Menschen einen gesunden Ausgleich zu ihrer Arbeit geben wird. Die Arbeitsgemeinschaften für die Lehrlinge des Handels und Handwerks sind bereits im Gang. Kreisfachabteilungsleiter Scherz konnte uns dazu berichten, daß die Besichtigungen von Fabriken, Betrieben, Dienststellen, Behörden und Ämtern der Wirtschaft sich im Rahmen der Berufserziehung und der Allgemeinbildung äußerst günstig auswirken und die Jugendlichen mit Freude und Anteilnahme an diesen Exkursionen teilhaben. Fachreferenten, Dienststellenleiter und Betriebsführer geben jeweils die notwendige Einführung, wie das auch in Schulungen, die den Kontakt zwischen Betriebsführer und Lehrling festigen sollen, der Fall ist. Mit den augenblicklich laufenden Beratungen und der Unterstützung der Soldatenfrauen schließt unser hiesiges Sozialgewerk die Planungen für die ärztliche Betreuung, für die Errichtung von Kindergärten und Einstellung sozialer Frauenwärtinnen und vielem anderen mehr, können natürlich alle erst nach und nach Gestalt annehmen. Es ist aber

Umsiedler ihren Mann stellten und auch bei den Umsiedlertransporten im bitteren Winter aus Wolhynien und Galizien mitwirkten. Ebenso standen sie in der Gesundheitsbetreuung der Umsiedler aus Bessarabien, der Dobrußtscha, des Buchenlandes und Litauens. Freier standen DRK-Helfer zur Verfügung des Ostministeriums im Dienst der so ungeheuer wichtigen Desinfektionen. Im Herbst 1940 waren DRK-Führer der Waffenstillstandskommission in Frankreich zugeteilt, wo sie bei der Rückführung der im unbesetzten Frankreich lebenden Reichsdeutschen tätig waren. An anderen Stellen waren sie gleichfalls tätig. Wenn sie sich überall neben den Schwestern ihren Ehrenplatz im Betreuungswerk sicherten, so wissen wir bei der nächsten DRK-Sammlung am morgigen Sonntag, daß jeder Pfennig, jede Mark, jede Spende überhaupt auch im Wirken dieser Männer unseren Vätern, Brüdern und Söhnen an der Front zugute kommt im Ausbau eines Hilfswerks für seine kämpfende Truppe, wie ihn nur ein Volk leisten kann, das weiß, daß nur der höchste Einsatz den Endsieg sichern kann.

Filme im Dienst der Berufsaufklärung

Die diesjährige Berufsaufklärungsaktion fand gestern mit einer Filmvorführung, die von der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie im Einvernehmen mit der Bannführung der HJ, der DAF, und dem Arbeitsamt, Abt. Berufsberatung im „Capitol“ veranstaltet wurde, ihren Abschluß. Junge Menschen, die vor der Schulentlassung stehen, waren eingeladen worden, sich ein Bild von der Vielzahl der Berufe auf dem Gebiet der Textilindustrie zu machen. Nach der Begrüßung durch Gefolgschaftsführer, Pg. Rangnick, sprach Textilingenieur Kurt Hellmich von der DAF, eingehend über die Bedeutung der Textilindustrie hier im Osten sowie über die Berufsaussichten und Arbeitsmöglichkeiten in diesem Industriezweig. Besonders hob der Redner die Wichtigkeit der Aufgaben hervor, die nach dem Krieg sich hier im Osten ergeben. Der anschließend vorgeführte Werbefilm „Spindel und Webstuhl“ war eine wirkungsvolle Ergänzung seiner Ausführungen. In schönen Aufnahmen gab der Film zunächst einen Einblick in eine moderne Berufsaufklärungsgestaltung, zeigte die jungen Textilingenieur bei Arbeit, Schulung und Sport, gab Einblick in eine Textilfabrik und führte dann den Arbeitsprozeß in der Tuch- und Stoffherstellung vor. Die sozialen Einrichtungen in dieser Branche waren Mittelpunkt weiterer Aufnahmen. Auch die Wohnverhältnisse der Weber und Spinner im Vogtland, in Sachsen und Thüringen, wo dieser Film entstand, wurden ebenfalls gezeigt. Die Veranstaltung wurde in würdigem Rahmen durchgeführt. D.

Verdunkelung: Von 21.25 bis 4.40 Uhr
Hier spricht die NSDAP.
Og. Radegast. NS. Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Gemeinschaftsabend 18. Mai 1940.
SA. der NSDAP. Der Standortführer. Das deutsche Wehrschießen wird in Litzmannstadt am Sonntag, dem 14. Mai auf dem Schießstand der Schützengemeinschaft 1824, Königebacher Straße 29, wiederholt. Teilnehmend sind sämtliche Schützen, die bisher im Wehrschießen 30 und mehr Ringe erreicht haben. Es schießen von 7.30 bis 9.30 SA. u. die Ortsgruppen der NSDAP; von 10 bis 11.30 Wehrmacht, Polizei, RAD. und Gliederungen; von 11.30 bis 14.30 SA. und die Ortsgruppen der NSDAP. Die Urkunden werden um 15 Uhr an die Sieger ausgehändigt. gez. Gansser, Standortführer.
Achtung, HJ. Der Standortführer der SA. teilt mit: Die für Sonntag für die durch Postzustellung benachrichtigte HJ. angesetzte Einzeluntersuchung wird im Einvernehmen mit dem Bannführer auf Donnerstag, 19.30 Uhr beim Städtischen Gesundheitsamt, Spinallinie 114, verlegt.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Richard Wagner. 9.05—9.30 Wir singen vor — und Ihr macht mit. 19.00—19.15 Dr. Else Vorwerk: „Umquartierte Frauen.“ — Deutschlandsende: 17.15—18.00 Musik von Wilhelm Jeger, Franz Strauß und Anton Dvorak. 18.00 bis 18.30 Solistensendung.

Wirtschaft der L. Z. Die Mechanisierung des Weinbaues geplant

In einer südwestdeutschen Stadt fand eine Tagung der Weinbauern und anderer, am Weinbau beteiligter Berufsstände statt. Diese war bedeutsam, weil Deutschland zumal nach der Eingliederung der Ostmark zu den ersten Weindländern der Erde gehört, also riesige wirtschaftliche Werte beim Weinbau auf dem Spiel stehen. Als Auftakt zum neuen Weinjahr hielt der Reichsabteilungsleiter für Weinbau beim Reichsbauernführer, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Heukmann, den Hauptvortrag. Er sprach von dem planmäßigen Aufbau zerstörter Gebiete, von der Wirtschaftshilfe, die kein Land in so starkem Maße wie Deutschland in den Bedrängnis geratenen Winzern gegeben habe. Er hob weiter die großartigen Pläne einer zukünftigen Mechanisierung hervor, die sehr viel von der härtesten Arbeit des Winzers späterhin auf die Maschine übertrage. Heute schon werden diese Maschinen in mühevoller Arbeit konstruiert, freilich ihre Herstellung muß bis nach dem Kriege warten. Die Winzer können und müssen aber schon heute diese Entwicklung vorbereiten helfen, indem sie die richtigen Pflanzenweihen wählen. Es leuchtet ein, daß nur dann die Bodenbearbeitung maschinell erfolgen kann, wenn die Reben nicht zu eng stehen. Auch für die Schädlingbekämpfung und das Transportwesen wird man Maschinen einsetzen, die Menschenkraft ersparen. Während des Krieges und ganz besonders in diesem Jahr muß aber eine Arbeit weitergehen, ohne die ein beständiger gedeihlicher Weinbau nicht möglich wäre. Das ist die sogenannte „Rebenanerkennung“, das heißt, die Feststellung der Reben, deren Reben sich zur Vermehrung eignen. Es werden dann die „Klonen“ gezüchtet, das sind einwandfrei gute Reben, die sich nur durch sich selbst, ohne Kreuzung oder Pfropfung vermehren sollen und ein Rebengut ergeben, das auf viele andere Weine übertragen werden kann. Das gleiche gilt vom Rebschutzdienst, der vor allem die vielen Schädlinge bekämpfen hilft. Er muß energisch weitergeführt werden, zumal der Kräfteeinsatz im Vergleich zu den erreichten Ergebnissen ganz geringfügig ist. Am Wichtigsten im Blick auf die Zukunft ist aber die Aufgabe, die Qualität der Weinsorten möglichst hochzuhalten und in vielen Fällen noch zu erhöhen. Die anderen Redner befaßten sich insbesondere mit der Notwendigkeit, die Weinverteilung so vorzunehmen, daß ein gerechter Ausgleich erfolgt. Früher waren 20% des deutschen Volkes „Weintrinker“, heute möchten es 100% sein! Also eine schwere Aufgabe. Dr. H. Hartmann

800 000 Ztr. Tabak geerntet

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner (Karlsruhe) berichtet über den deutschen Tabakbau u. a.: Für rund 70 000 klein- und mittelbäuerliche Betriebe mit rund 350 000 Menschen ist der Tabakbau eine wachsende den Kaufleuten aber in der Führung ihrer Kundschaft. Es ist nicht leicht, heute Geschäftsmann zu sein, die Ware herbeizuschaffen und nicht müde zu werden, die vielen Fragen und Wünsche zu beantworten. Wenn eben das eine oder andere im Augenblick nicht zu haben ist, dann wird ein verantwortungsbewußter Kaufmann dies dem Kunden in entsprechender Form erklären und ihn nicht abschreckend abfertigen.
Es gibt keine Krämer und Händler mehr, sondern nur deutsche Kaufleute und Handwerker, rief Amtsleiter Looke den Versammelten zu. Sie sind mitverantwortlich am Gesicht der Heimatfront und müssen ihre vornehmste Aufgabe in der Versorgung aller schaffenden Menschen sehen.
Bisher hat mancher Betriebsführer des gesunden Mittelstands von Handel und Handwerk wohl mit berechtigtem Neid auf die Großbetriebe gesehen, die ihrer Folgechaft erfolgreich soziale Unterstützungen leisten konnten. Heute nun, dank der Schaffung des Sozialgewerks, steht dies jedem Betriebsführer zu. Pg. Looke gab in diesem Zusammenhang einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten der sozialen Betreuung, die durch die Mitgliedschaft im Sozialgewerk auch für die kleinste Folgechaft wirkungsvoll wird. Mit kurzen Worten kam der Redner abschließend noch auf die Zukunftsaufgaben zu sprechen. Er streifte dabei die Nachwuchsfrage und die Lehrlingsausbildung, die in Handwerk und Handel ebenso das Prinzip der Leistung auf ihre Fahne geschrieben hat. Mit wenig Menschen möglichst viel leisten wird die Parole und der Stolz der jungen nachstrebenden Kräfte sein.

800 000 Ztr. Tabak geerntet
Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner (Karlsruhe) berichtet über den deutschen Tabakbau u. a.: Für rund 70 000 klein- und mittelbäuerliche Betriebe mit rund 350 000 Menschen ist der Tabakbau eine

Lagerabschöpfung auch im Schuhhandel

In der Textilwirtschaft sind in den letzten zwei Jahren bereits zweimal Lagerabschöpfungen vorgenommen worden. Eine ähnliche Lagerabschöpfung wird jetzt erstmalig im Schuhhandel durchgeführt. Nach einer Anweisung der Gemeinschaft Schuhe müssen die Einzelhändler bei Beantragung ihrer Bestellscheine für April bis Juni auch den Lagerbestand an Lederstraßenschuhen, Berufsschuhen, Arbeitsschuhen mit Leder- oder Gummisohlen und Gebirgsarbeitsschuhen mitteilen. Ergibt sich, daß der Lagerbestand mehr als doppelt so hoch ist wie der durch Bezugscheine und Kontrollabschnitte nachgewiesene Paar-Umsatz im zweiten Halbjahr 1943, dann erhält der Einzelhändler für die neue Bestellscheineperiode keine Bestellscheine. Er muß dann ein Vierteljahr lang vom Lager verkaufen. Durch diese Maßnahme wird eine unter den heutigen Verhältnissen unangebrachte Überhöhung der Lagerbestände vermieden. Andererseits wird die Lagerabschöpfung nur in solchen Fällen vorgenommen, in denen der Vorratsbestand eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung gewährleistet.
Weniger Bankinstitute. Nach einer Darstellung der „Bankwirtschaft“ verminderte sich der Bankenbestand, der bereits im Jahre 1942 um 18 Aktienbanken zurückging, im letzten Jahre nochmals um zehn Firmen. Neu hinzugekommen sind nur zwei Banken, darunter die Deutsche Bank für Ostasien mit einem Kapital von 10 Mill. RM. Der Bestand an privaten Aktienbanken hat sich mit Ablauf des letzten Jahres weiter auf 222 vermindert gegen 227 Anfang 1938. Die Bilanzsumme, die die privaten Banken verwalten, wird für Ende 1943 mit 45 Mrd. RM. angesetzt.

Warum rennt Tibor? / Zwei Schlauköpfe

Sköke und Tibor gingen auf die Jagd. Einer von ihnen hatte keinen Jagdschein. Aber das machte Sköke und Tibor wenig. Sie waren immer hundertmal auf der Jagd gewesen, und Tibor hatte eine von ihnen keinen Jagdschein gehabt. Immer noch waren sie glimpflich davon gekommen.
Obwohl, das muß ausdrücklich gesagt sein, Sköke und Tibors Revier ein Landjäger war, der mit Argusaugen Wald und Flur nach Leuten absuchte, die da jagten und keiserliche Jagdscheine besaßen. Der Landjäger war ob seiner Dienstbeflissenheit von seinem Vorgesetzten schon lange zur Beförderung zum Oberlandjäger vorgeschlagen worden.
Davon freilich wußten Tibor und Sköke nichts. Sie wußten auch nicht, daß besagter Landjäger seit besagtem Beförderungsvorschlag doppelt eifrige Amtsbrillen aufgesetzt hatte und doppelt eifrig Wald und Flur nach Leuten absuchte, die da jagten und keinen Jagdschein besaßen.
Sköke und Tibor also waren wieder einmal auf der Jagd. Es war ein wundervoller Tag, und es war ein wunderbarer Wetter als im Hintergrund auf die Schuberfolge. Sköke hatte schon einen Hasen und ein Rebhuhn, Tibor einen Hasen und eine Fasanerie. Und die Sonne selbst strahlte glückselig auf die beiden herab, oben wie gesagt, einer von ihnen keinen Jagdschein hatte.
Der Landjägers Mühen aber mahlten, und

Wissenschaft

400-Jahrefeier der Königsberger Albertus-Universität

Die im Jahre 1544 von Herzog Albrecht gegründete Albertus-Universität in Königsberg Pr. wird am 7. und 8. Juli 1944 ihre 400-Jahrefeier mit einer Feier begehen, die der Bedeutung ihrer Gründung und dem Ernst ihrer Gegenwartsaufgaben angemessen sein wird.
Dichtung
Der sudetendeutsche Dichter Friedrich Bodenreuth, der in Berka (Thür.) wohnt, arbeitet zur Zeit an einer großen Romantrilogie, die das ukrainische Schicksal und das deutsche Ostproblem zum Thema hat. In einer Feiertagsrede, die zur Vollendung des 90. Lebensjahres Friedrich Bodenreuths stattfand und in der dem Dichter von Stadt- und Landkreis Weimar ein Stück Boden zur Abrundung seines Besitzes in Bad Berka als Ehrengabe übereignet wurde, las Bodenreuth die kurz nach der Räumung Kiens nach einem persönlichen Erlebnis entstandene neue Novelle „Sabbatschka“.
Neue Bücher
Vom Geist der deutschen Aufklärung handelt die vierte Lieferung des Handbuchs des deutschen Schrifttums, das Prof. Dr. Franz Koch in Verbindung mit den Professoren Dr. Ludwig Wolff, Dr. Willi Flemming und Dr. Karl Justus Obenauer bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam, herausgibt. Das schon anfänglich seiner früheren Lieferungen von uns empfohlene Werk vereint die Sorgfalt und Gründlichkeit wissenschaftlicher Arbeit mit dem Willen, volkstümlich zu schreiben und das Kulturgut unserer Nation den breiten Schichten des Volkes verständlich zu machen. In großen Linien umreißt der Bonus der literarischen Geschichte die Zeit der Aufklärung und zeigt — darin liegt das Neue seiner Darstellung — ihre starke politische Wirkung. Die Aufklärung ist ihm Wegbereiterin der deutschen Klassik, die aus Protest gegen die von der französischen Revolution einseitige Überbetonung der Kräfte des Verstandes die des universalen Menschen mobilisiert. Auch die neue Lieferung ist auf gutem Papier gedruckt und enthält in künstlerisch vollendeter Wiedergabe Porträts und Dokumente. P.

Kultur in unserer Zeit

Erzählte Kleinigkeiten

Helmesberger, der bekannte Wiener Kapellmeister und Komponist, war gefürchtet wegen seiner scharfen Zunge. Ein Kollege, von dem bekannt war, daß er sich gern mit „Strauß-Federn“ dergestalt schmückte, daß er Motive aus Walzern von Strauß in die gelegentlich von ihm komponierten Ländler einflocht, erzählte Helmesberger: „Wenn ich komponiere, dann stehe ich unter einem unausweichlichen Zwang.“ Helmesberger nickte: „Das kann ich verstehen, allen Kleptomannen geht es wohl so.“
Als der berühmte Joseph Kalnz gestorben war, fand eine Gedächtnisfeier in der Kirche statt. Sie war brechend voll. Ein damals sehr bekannter Theaterdirektor meinte dazu: „Das muß ihm der Neid seiner Kollegen lassen; er hat immer volle Häuser gemacht, und er kann von dieser Gewohnheit nicht einmal im Tode lassen!“
In seiner umfangreichen Praxis hatte der Altberliner Arzt, Geheimrat Heim, sehr oft Gelegenheit, habgierige Verwandte am Krankenbett eines reichen Patienten zu beobachten. Und so lag wieder einmal ein alter reicher Hagestolz im Sterben. Heim hatte die Gewißheit, daß er zum letzten Male den Kranken besucht hatte, und er brachte dieses auch den im Vorzimmer versammelten Verwandten zur Kenntnis. Da brach eine junge Frau in Schreien aus. Der alte Heim hochste verblüfft auf, dann fragte er in seiner offenen Art die Weinende: „Madame, Sie gehören wohl gar nicht zur Verwandtschaft?“
Heinrich Zille nahm ab und zu Porträtaufträge an. Ein reicher Mehlgroßhändler buleterte einmal den Wunsch, von dem Maler des Berliner Volkslebens porträtiert zu werden. Vorher erkundigte er sich aber mißtrauisch: „Meister, können Sie mir doch für die Ähnlichkeit garantieren?“ Zille betrachtete kurz das nicht gerade einladende Gesicht des Auftraggebers, dann meinte er: „Kann ich! Wenn Sie's durchaus ham woll'n, bringe ich natürlich auch Ihre Bartstoppeln mit uffs Bild.“

Warum rennt Tibor? / Zwei Schlauköpfe

Sköke und Tibor gingen auf die Jagd. Einer von ihnen hatte keinen Jagdschein. Aber das machte Sköke und Tibor wenig. Sie waren immer hundertmal auf der Jagd gewesen, und Tibor hatte eine von ihnen keinen Jagdschein gehabt. Immer noch waren sie glimpflich davon gekommen.
Obwohl, das muß ausdrücklich gesagt sein, Sköke und Tibors Revier ein Landjäger war, der mit Argusaugen Wald und Flur nach Leuten absuchte, die da jagten und keiserliche Jagdscheine besaßen. Der Landjäger war ob seiner Dienstbeflissenheit von seinem Vorgesetzten schon lange zur Beförderung zum Oberlandjäger vorgeschlagen worden.
Davon freilich wußten Tibor und Sköke nichts. Sie wußten auch nicht, daß besagter Landjäger seit besagtem Beförderungsvorschlag doppelt eifrige Amtsbrillen aufgesetzt hatte und doppelt eifrig Wald und Flur nach Leuten absuchte, die da jagten und keinen Jagdschein besaßen.
Sköke und Tibor also waren wieder einmal auf der Jagd. Es war ein wundervoller Tag, und es war ein wunderbarer Wetter als im Hintergrund auf die Schuberfolge. Sköke hatte schon einen Hasen und ein Rebhuhn, Tibor einen Hasen und eine Fasanerie. Und die Sonne selbst strahlte glückselig auf die beiden herab, oben wie gesagt, einer von ihnen keinen Jagdschein hatte.
Der Landjägers Mühen aber mahlten, und

Gauhauptstadt
b. Bekannter Vorgesichtler gefallen. Der Leiter des Landesamtes für Vorgeschichte im Reichsgau Wartheland, Dr. Walter Kerstens, ist im Osten gefallen.

In diesem Krieg ist die Produktion von Lebensmitteln genau so wichtig wie die Herstellung von Munition für die kämpfende Front.

Wenn daher der Großstädter in diesen Frühlingstagen über Land wandert, so schaut er einen Bauern- oder Gutshof mit anderen Augen an als vor dem Krieg.



Jungpferde auf der Weide (Aufnahmen: B. Anders)

glücklich einfügten. Gewiß: auch heute noch wünscht der Schönheitsucher, daß die menschliche Wirkungsstätte draußen die Harmonie der Landschaft nicht störe.

Letztes besuchen wir wieder einmal einen Gutshof (Mikolajewice), den wir vor ein paar Jahren kennenzulernen Gelegenheit hatten.

Wir suchten dann die Eltern dieses vielversprechenden Nachwuchses auf. Gesunde Tiere im Viehstall und in den Pferdeställen.

Ba. Im Straflager Zeit zum Nachdenken. Die Eheleute Wladislaw und Anna Konieczko aus Kamionka im Kreise Turek hatten einige Pfund Schweinefleisch, das aus einer Schwarzschlachtung stammte, gekauft.

erblickte, kam er herangaloppiert, um sich das glänzende Fell beklopfen zu lassen.

Im Stall der Zucht- und Reitpferde war vor weniger als zwei Stunden neuer Nachwuchs angekommen. Eine Schimmelstute hatte ein entzückendes dunkelbraunes Fohlen geworfen.

Im Stall der Arbeitspferde bewiesen noch weitere vier Fohlen die glückliche Hand des Züchters. Arbeitspferde! Man muß seine landläufige Meinung über diese Gattung Tiere ändern, wenn man in Mikolajewice ist.

Auch im Schweinestall muß man seine bisherigen landwirtschaftlichen Erfahrungen einer Korrektur unterziehen. Auch Schweine können sauber aussehen. Die Ferkelchen der sämtlich in das Herdbuch eingetragenen Zuchttiere sind in ihrer Sauberkeit wahre Glücksschweinechen.

Nun etwas Nahrhaftes: 169 Doppelzentner Lebendgewicht Fleisch muß das Gut abliefern. Das entspricht mehr als 130 Schweinen.

Einen schönen Anblick bietet der Auslauf der Hühner. Zweihundert weiße Leghorns (gute Leghennen) und rot-braune Rhodeländer (gute Fleischlieferanten) ließen es sich dort



Vor knapp zwei Stunden geboren...

wohlsin. Nebenbei erfährt man, daß der Hühnerhof 12000 Eier abzuliefern hat.

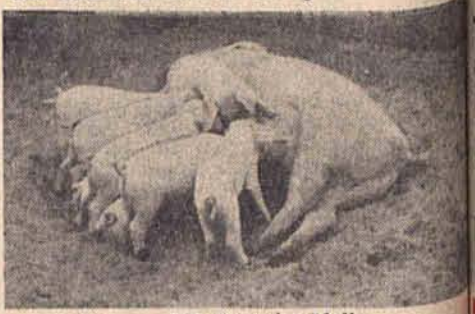
Draußen trieb sich noch allerhand Geflügel herum. Unter ihnen zwei Prachtpapilien. Ihr mißtöniger Schrei kündigte Regen an.

Zweitausend Morgen zählt das Gut. Das Auge des Beschauers schweifte mit Wohlgefallen über die üppigen grünen Saatengrüner und Weiden.

len über die üppigen grünen Saatengrüner und Weiden.

Es bereitet nicht wenig Mühe und Arbeit bis auch das letzte nutzbare Stück Boden bestellt ist, damit es vielfältige Frucht bringt für Stadt und Land.

Daß der kommissarische Verwalter des Reichsland gehörenden Gutes darüber hinaus noch ein zweites Landgut betreut, davon



Ein Schweine-Idyll

Eigner im Felde stand und unlängst gestorben ist, das beweist, daß er das Gebot unsterblicher Zeit erkannt hat: mehr als die Pflicht zu tun.

L. Z.-Sport vom Tage

Prächtige Zwischenrunden-Paarungen

Für die Zwischenrunde zur 5. Kriegskriegsschafft des deutschen Fußballsports, die am 11. zum Austrag kommt, sind bereits jetzt folgende recht interessante Paarungen vom Reichsfußball bekannt gegeben worden.

FAMILIENANZEIGEN

Y Eise Schramm geb. Vogel u. Feldw. Arth. Schramm, z. Z. im Osten, zeigen in dankbarer Freude die Geburt ihres ersten Kindes, eines Sohnes, HORST DIETER, an.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Nach langem qualvollem Leiden verschied am 11. 5. 1944 unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, mein herzensgutes Großmütterlein, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Großtante und Urgroßtante

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 10. 5. 1944, unser aller geliebtes Glück, unser Stolz und Sonnenschein

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen
Sonntag Rogate. (+) bedeutet, hl. Abdm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. für Wehrm. u. Zivilgen. Standortpf.

Evangelische Kirchen
Sonntag Rogate. (+) bedeutet, hl. Abdm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. für Wehrm. u. Zivilgen. Standortpf.

Evangelische Kirchen
Sonntag Rogate. (+) bedeutet, hl. Abdm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. für Wehrm. u. Zivilgen. Standortpf.

Evangelische Kirchen
Sonntag Rogate. (+) bedeutet, hl. Abdm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. für Wehrm. u. Zivilgen. Standortpf.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Sonabend, 13. 5. 1930. 'Madame Kegels Geheimnis'. Freier Verkauf. Karten vom 5. 5. gültig. - Sonntag, 14. 5. 1930. 'Don Gil mit dem grünen Hosen'.

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67
14. 30. 17. 1930. Letzte Tagel. 'Roman-heits Braut'. Heute 12. 30. Sonntag 9. 10. 15. 1930. 'Die verkaufte Braut'.

Europa - Schlageterstraße 94
14. 30. 17. 1930. Erstaufführung. 'Karim und der Fremde'. Sonntag 10. 30. Jugendvorstellung 'Ein ganzes Kerl'.

Ufa-Rialto - Meisterhausstraße 71
14. 30. 17. 1930. Erstaufführung. 'Traum-musik'. Heute 12. 30. Sonntag 10. 12. sowie Montag 12. 30. Sondervorstellungen.

OFFENE STELLEN

Jüngere kaufmännischer Mitarbeiter(in), der nach erteilten Richtlinien arbeiten kann, für aussichtsreiche Position bei unserer Filiale Litzmannstadt ab sofort gesucht.

Für umfangreiche Vermessungs- u. kulturtechnische Feldarbeiten (Nivellements, Feldvergleiche usw.) suche ich zuverlässige und leistungsfähige Ingenieure und Techniker.

Varieté-Artist sucht schlanke Dame als Assistentin für Reisen. Zahnell. Litzmannstadt, Hotel Westalienhof.

Erfahrenere Beamter sucht in den Nachmittagsstunden Nebenbeschäftigung als Buchhalter, Korrespondent, Hausverwalter oder sonstige Büroarbeiten.

VERMIETUNGEN

Einfach möbl. Zimmer an Wohnungsgenossen ab 15. 5. zu vermieten. Angebote unter 1196 an L.Z.

Junge Lehrerin sucht sofort auch kleines Zimmer, Bett und Waschtisch. Angebote unter 1197 an L.Z.

Herr sucht Sonnabend-Sonntagsmobi für Sommer 1944. Litzmannstadt, Ang. unter 1198 an L.Z.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, 2 Studentinnen gesucht. Angebote unter 1199 an L.Z.

VERMIETUNGEN

Einfach möbl. Zimmer an Wohnungsgenossen ab 15. 5. zu vermieten. Angebote unter 1196 an L.Z.

Junge Lehrerin sucht sofort auch kleines Zimmer, Bett und Waschtisch. Angebote unter 1197 an L.Z.

Herr sucht Sonnabend-Sonntagsmobi für Sommer 1944. Litzmannstadt, Ang. unter 1198 an L.Z.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, 2 Studentinnen gesucht. Angebote unter 1199 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt Unterricht in deutscher Sprache? Angebote unter 1211 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt Nachhilfstunden Schüler der 1. Kl. hauptsächlich in Englisch. Ang. unter 1216 an L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt 2 Kindern Klavierunterricht? Rut 216 21.

VERLOREN

Einen Beutel mit Frotteehandschuhen, Badekapen und Badekosmetik verloren. Straßenschild 12 Liebkowskistr. Ehrliche Finder wird gebittet, die Belohnung dies abzugeben. Gartenstraße 4/11.

VERLOREN

Beschreibung über nicht polnisch-berühmte, Ausweis der Vertriebsstelle des Mitwirkenden verloren. Horst-Wessel-Straße